

Teltower

Kreis-Blatt.



Täglich erscheinende Zeitung.

Redaktion und Expedition:
Berlin W., Lützowstr. 87.

Fernsprech-Anschluss:
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 27

Berlin, Freitag, den 1. Februar 1895.

39. Jahrg.

Abonnements

pro Februar und März

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 1 Mk. 10 Pfg. (inkl. Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten den Briefträgern und unseren Expediteuren entgegengenommen. Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 30. Januar 1895.
Die Herren Steuer-Erheber — Versicherungs-Kommissare — werden ersucht, die Auszüge aus dem Versicherungs- und Kassenbuch über die im Januar versicherten Schweine spätestens bis zum 6. Februar an die Teltower Kreis-Kommunalkasse einzusenden.
Für den Monat Februar ist ein Versicherungsbeitrag von

50 Pfennigen

für jedes versicherungspflichtige Schwein zu erheben.

Namens

des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.
Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 28. Januar 1895.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Brandenburg hat dem Kuratorium des Paul Gerhardt-Stifts hier die Genehmigung erteilt, in der Zeit vom 1. Februar bis Ende September d. J. eine Hauskollekte für Zwecke des Stifts in Berlin, sowie den nachgenannten Vororten: Charlottenburg, Deutsch-Wilmersdorf, Friedenau, Zehlendorf, Schöneberg, Tempelhof, Rixdorf, Neuenhagen, Prenzlauer Berg, Rosenthal, Reinickendorf, Friedrichshagen, Weißensee, Helten, Biesdorf und Cautsdorf abzuhalten.

Die mit der Ausführung der Sammlungen beauftragten Personen müssen mit ordnungsmäßigen, polizeilich beglaubigten Legitimationen und paginierten Sammelbüchern versehen sein und sich vor dem Beginn ihrer Thätigkeit unter Vorlegung ihrer Ausweise bei den Ortspolizeibehörden melden.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 26. Januar 1895.

Der Vertrauensmann der Brandenburgischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt, Gustav Reuber zu Fahlhorst, ist auf längere Zeit verreist und wird für die Dauer seiner Abwesenheit durch den Gemeinde-Vorsteher Salskoff zu Drewitz vertreten.
Der Landrath. Stubenrauch.

Unter der Fahne.

Roman von Georg Horn.

(Nach ruf verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Woher der das Geld bekommen hat? Das war die Frage, die den Abend durch die ganze Dorfstraße ging, bei dem lebendigen Interesse, das der Geschäftsmann an Geld und Gut hat. — Und selbst Rikela wurde von der Frage bewegt, sie, die doch vor Allem wissen mußte, daß bei ihrem Schatz nichts mit unredlichen Dingen zuzuging. Jean Baptiste hielt erst bei ihr und der Waise Einkehr, als Alles im Gemeindefest vorüber war. Nur eine Minute später und das dritte Licht wäre niedergebrennt und Alles verloren gewesen.

„Jetzt ha m'r jo Bit genue, fer Alles ze verzele — aber jeerst d'z Unhangel zue, daß die do drüge net sahn, wie viel Schmeze mer us gahn, un wie garr as mer us han, Großvadder, Du kannsch's schon sahn.“

Der Kopf des alten Gneiß war in der Thür erschienen, aber, wie von Schreck erfaßt, bald wieder verschwunden.

Und nun erzählte Jean Baptiste den Zwischensfall in der Havel bei Potsdam, wie es sich bei ihm und Somars nur um ein Paar Sekunden zwischen Leben und Tod abhandelt habe, bis er im höchsten Momente seine letzte Geisteskraft ausgeboten, dem Somars, um ihn von sich loszumachen, den Kehlkopf eingebracht, ihn im Nacken gefaßt und aus dem Wasser empor gehalten habe, bis die Schwimmmeister mit dem Kohge heran waren. Er sei wohl gemuth zum Flosse hinar gestiegen, den Somars aber, den habe man kalttot aus dem Wasser gezogen und ins Lazareth geschafft. Am andern Morgen sei er zum Feldwebel gerufen worden und habe da einen älteren Herrn gefunden, der sich ihm als Vater des Einjährigen Somars vorstellte.

„Ich und meine Familie“, wendete sich dieser zu Jean Baptiste, „sind Ihnen zu nimmer endendem Danke verpflichtet. Ohne Sie läge heute mein

Berlin, den 28. Januar 1895.
Der Bühnen Karl Schurmann aus Zeesen ist zum Gemeinde = Vollziehungsbearbeiter der Gemeinde Zeesen gewählt und als solcher bestätigt und vereidigt worden.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin W., den 26. Januar 1895.

Zum Bau folgender Kreischauffeen
a. von der Trebbin = Dreiwiger Chaussee bei Groß-Beuthen über Gröben bis Fahlhorst mit Abzweigungen einerseits nach Siethen, andererseits nach Kiez bei Gröben,
b. von Trebbin nach Lüdersdorf,
c. von Alt-Glienide bis zur Schönefeld = Bohnsdorfer Chaussee,
werden größere Mengen von Pflaster- und Chausseesteinen gebraucht.

Wir fordern diejenigen Besitzer im Kreise, welche Steine liefern wollen, hierdurch auf, Angebote unter Angabe der Menge der zu liefernden Steine, der Lieferfrist und des Preises frei Chausseepfanum, bis zum 5. Februar d. J. schriftlich hierher einzureichen oder in unserem Bureau (Zimmer Nr. 13) zu Protokoll zu erklären.

Die Pflastersteine können in rohem Zustande geliefert werden, müssen aber so beschaffen sein, daß brauchbare Kopfsteine herausgeschlagen werden können. Die Chausseesteine sind in rohem Zustande zu liefern und müssen mindestens 10 cm. im Durchmesser groß sein.

Die Lieferung kann sogleich nach Fertigstellung des Chausseepfanums (also in diesem Frühjahr) beginnen und muß spätestens am 1. Juni d. J. beendet sein.

Die Gemeindevorstände ersuchen wir um möglichste Weiterbreitung dieser Aufforderung innerhalb ihrer Gemeinden.

Namens des Kreis-Ausschusses.
Stubenrauch, Landrath.

Wichtiges.

Der Untergang des Schnell dampfers „Elbe“.

Nachstehende Unglücks-Vorfälle sind heute bei uns eingetroffen:

Bremen, 30. Januar, Abends 8 Uhr 50 Min. „Boesmann's Telegraphen-Bureau“ meldet: Nach einem solchen beim „Norddeutschen Lloyd“ eingegangenen, von heute Nachmittag 5 Uhr 30 Minuten datirten Telegramm aus Lwowestoff ist der gestern von Bremerhaven nach New-York abgegangene Schnell-dampfer „Elbe“ nach einer heute Morgen 6 Uhr stattgehabten Kollision gesunken. Das Rettungsboot Nr. 3 ist mit dem ersten Maschinisten Wussel, dem dritten Offizier Stolberg, dem

Zahlmeister Wefer und 19 Personen in Lwowestoff angekommen. Nachrichten über die anderen Boote fehlen noch.

London, 30. Januar, Abends 7 Uhr 40 Min. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Eine hier aus Lwowestoff eingelaufene Depesche meldet: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe“ ist nach dem Zusammenstoß untergegangen. Nur 19 Personen wurden gerettet, mehr als 200 sind ertrunken.

Lwowestoff, 30. Januar, Abends 11 Uhr. Die hier von der „Elbe“ gelandeten Personen sind fünf Passagiere, der erste Ingenieur, der dritte Offizier, vier Kassarier, sieben Matrosen und zwei Kooften. Dieselben sahen aus, es seien 240 Passagiere und 160 Mannschaften an Bord der „Elbe“ gewesen, von deren Schicksal sei ihnen nichts bekannt. Die „Elbe“ sank sofort nach der Kollision. Unter den Geretteten befindet sich auch eine Dame.

London, 31. Januar, Morgens 1 Uhr 11 Min. Der Zusammenstoß beider Schiffe erfolgte 47 englische Meilen südwestlich von Gaat's Leuchtschiff. Es war sehr dunkel, aber klare Luft. An Bord war alles zu Bett. Der Stoß war furchtbar; er schlug tief mitten in den Maschinenraum; sofort überfluthete das Wasser das Hintertheil der „Elbe“.

Kein einziger Passagier der ersten Kajüte und nur fünf Passagiere der zweiten Kajüte wurden gerettet. Dem Stoße folgte eine große, schreckliche Verwirrung. Alles eilte nach den Booten. Der gerettete Passagier A. Hofmann theilt mit: Es wurden zwei Boote herabgelassen, von denen eines sogleich unterging; von den Passagieren in diesem Boote wurde nur Frau Anna Boecker in ein anderes Boot gerettet. Nach zwanzig Minuten, während sich Frauen und Kinder in den Booten einschiffen, ging die „Elbe“ plötzlich unter. Das Rettungsboot mit den zwanzig Geretteten wurde während sechs Stunden hin und hergetrieben und endlich von dem Fischerboote „Wildflower“ an Land gebracht.

Bremen, 31. Januar, Nr. 1 Uhr 50 Min. Laut einer Depesche aus Lwowestoff von gestern Abend 10 Uhr sind gerettet: Die Kajütenpassagiere Karl A. Hofmann (Grand Island), Jan Bevera (Böhmen), Eugen Schlegel (Fürt), Anna Boecker (Bremen); Zwischendeckpassagier Borken; der Weserbooter G. Harde und der englische Kooft Robert Greenham; der dritte Offizier Stolberg, erster Maschinist Heussel, Zahlmeister Wefer und Zahlmeisterassistent Schlutius. Von der Mannschaft sind gerettet: Vintmeyer, Sittig, Fürt, Roede, Wennig, Finger, Sibert, Dresow, Balle.

Lwowestoff, 31. Januar, 6 Uhr 35 Min. Vorm. Es scheint, daß drei Boote von dem gesunkenen Schnell dampfer „Elbe“ ins Wasser gelassen wurden; von dem dritten ist bisher keine Nachricht eingegangen.

Lwowestoff, 31. Januar. Der gerettete dritte Offizier Stolberg sagt aus: „Die „Elbe“ wurde in der Backbordseite in der Nähe des Postraumes getroffen und sank nach zwanzig Minuten bei stürmischem Wetter. Die Wacht und der Ausguck befanden sich in bester

Ordnung. Ich hoffe, daß die Insassen eines zweiten Bootes, welches herabgelassen wurde, gerettet wurden, da verschiedene Fischerfahrzeuge und ein Dampfer in der Nähe waren. Bei guter Disziplin wurde alles gethan, um Menschenleben zu retten.“

Bremen, 31. Januar. Die „Elbe“ war der erste Schnell dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ und wurde im Jahre 1881 auf der Werft von John Elder & Co. in Glasgow erbaut. Die Länge betrug 128 Meter, die Breite 13 1/2 Meter und die Tiefe 10 1/2 Meter. Die Geschwindigkeit des Dampfers belief sich auf 16 Knoten in See bei einer Maximaleistung von 5000 indizierten Pferdekraften. Das Schiff, welches 1130 Passagiere fassen konnte, war ausgerüstet mit einer dreizylinderigen Compoundmaschine. Die Besatzung bestand bei vollbesetzten Kajüten aus 168 Personen, während sich der Kohlenverbrauch in 24 Stunden auf circa 115 Tonnen belief. An Bord der „Elbe“ befand sich ein deutsch-amerikanisches Sepofant.

Bremen, 31. Januar. Die „Elbe“, Kapitän von Göffel, ging am 29. Januar von Bremerhaven ab. Sie hatte an Bord folgende Rejütspassagiere: die Herren Fritz Appel-München, Hugo Becker-Chemnitz, Rejütre A. Baumann-Berlin, Henry Castle-Honolulu, Dr. Dietrich-Domingo, Furrer-Guatemala, Frank-Amerika, Jafe Frank-Wassalo, Laton Fischer-Washington, Gerlicher-Winona, Ernst Heeren-New-York, Karl A. Hofmann-Grand Island, Adolf Islaub-New-York, Peter Komierki-Amerika, Kurt Kleinschmidt-Helena Mont, A. E. Lodart-New-York, Ernst Maseberg-Louisiana, Karl Nussbaum-Berlin, Peter Pomierki-Kaganitz, Eugen Rhodes-Washington, Julius Rosenbaum-Amerika, Walther Schull-Düren, Eugen Schlegel-Fürt, Simon Schweizer-Berlin, August Sander-Efen, Louis Thewett-Wien, J. B. Wink-St. Charles, Jan Wevera-Böhmen, Charles Wix-New-York; die Frauen: Frau Andrew Brierbach-Amsterdam, Frau M. E. Conners-South Dakota, Dorothy Castle-Honolulu, Frank-Amerika, Anna Hofmann nebst Sohn = Grand Island, Hauptmannsrau Klipfel-Brandenburg, Louise Kühn-New-York, Lillie Battier-Kraane-Amsterdam nebst Sohn, Sophie Rhodes-Washington, Hermine Sander-Falmouth, Emma Schlegel-Fürt, Clara Weingärtner = Fehingen; für Southampton waren folgende Passagiere eingeschrieben: Frau Hazendahl nebst Sohn, Fräulein Anna Böder, Frau Helene Lorenz nebst Sohn, Fräulein Franziska Berner. Außerdem waren 138 Zwischendeckpassagiere an Bord. An Bord befand sich ein deutsch-amerikanisches Sepofant. Die Besatzung der „Elbe“ beträgt circa 165 Mann, erster Offizier Glaman, zweiter Sellmers, dritter Stolberg, vierter Buhr, Arzt Dr. Oberst, erster Maschinist Neussel, zweiter Budelmann, dritte Maschinisten Siebje und Albig, vierte Maschinisten Loth, Kriete und Wille, Zahlmeister Wefer, Zahlmeisterassistent Schlutius, die Oberstewards Pshunder und Bundgen.

Sohn, der einzige, der letzte Sproß meiner Familie auf der Todtenbahre. Diese Affaire wird ihm hoffentlich eine Lehre sein, daß er sich nicht mit Allem in seiner Lebensführung auf den Reichtum seines Vaters bezieht.“

„Aber das Geld, das Geld?“
Die Waise konnte es nicht erwarten zu wissen, wie Schambiedich in Besitz der Geldsumme gekommen war.

„So i hab ebbe e Bidel mit lauter Goldstücke us dem Weg sunne un in de Postenfacke fiedt.“ sagte lachend Jean Baptiste und sagte dann im Geheiß der Waise, wenn er zu spät zu Hause anlangte, so daß Alles verloren wäre und die Richter vor seiner Ankunft erlöschten. Am Abend, ehe der Vater des Einjährigen nach Berlin ging, reichte dieser Jean Baptiste ein Telegramm mit dem Bemerken:

„Ich habe an den Notar Ihres Heimathortes telegraphirt. Wenn Sie morgen Abend aus Berlin abfahren, kommen Sie immer noch zu rechter Zeit. Wir erwarten Sie zum Essen.“ Ebe nach diesem Jean Baptiste sich des andern Tages von der Familie verabschiedete, nahm ihn der Vater mit nach seinem Zimmer: „Herr Gneiß“, redete er den Elsfässer an, „ich bin Ihnen durch Ihre That für das ganze

Leben verankundet, Sie haben mir gesagt, was für Sie und Ihre Zukunft in diesen Tagen auf dem Spiele steht. Hier sind zwei Cheks à 10 000 Mark auf die Filiale der Reichsbank in Straßburg. Nehmen Sie diese, nicht als Geschenk, ich schenke grundsätzlich nichts, nehmen Sie die Summen, um Ihr Vatergut zurückzuerwerben, um mit dem Uebrigem als Anlagekapital zu wirtschaften, wie es Ihnen dünkt. Aber geschenkt sei es Ihnen nicht. Diese Summe sei Ihnen der Balken, an dem Sie sich im Leben festhalten und Ihre Schwimkräfte weiter erproben können. Geben Sie mit Gott und dem Dankesgefühl einer Familie, der Sie den Sohn errettet haben.“

Das war der Inhalt der Erzählung Jean Baptiste's, wie er zu den Mitteln gekommen war, das Erbe seiner Väter zurück zu kaufen. Er sah bei den Frauen in der Stube, und beide hörten ihm mit angehaltenem Athem zu, in ihrer Seele empfindend, wie der liebe Gott seine Gnadenhand doch so hilfreich über all seiner Kreatur halte.

Man gönnte es ihm Dorfe dem Vorleser von ganzem Herzen, daß er auf der Versteigerung nicht Herr des Gneiß'schen Besitzthums geworden war, da er drüben aus Deutschland, ein Badener noch dazu, kein Elsfässer war, ein vagrierender, kein gefesselter Mann, der sich unter ihnen noch als eine Art Seigneur aufgespielt hatte, kurz man war mit der Wendung, die die Dinge genommen hatten, ganz zufrieden. Am meisten Rikela und die Waise. Der Großvater ging immer noch wie im Traume umher; er konnte das Geschehene nicht fassen. Noch am Abend des Versteigerungstages kam er in die Wohnung Rikela's, jammernd, daß er nicht wisse, wo er ein Obdach für die Nacht finden solle, bis dann die veiden ihn begreiflich machten, daß er ja doch nur heimzugehen brauche, es gehörte ja Alles wieder ihm oder vielmehr dem Schambiedich, der würde seinen alten Großvater gewiß nicht von der Schwelle jagen.

„Hör, dem Schambiedich? Ja, woher hat dann dar Bue des Geld alles kar?“

„Jo, Großvadder, han G' es dann net gehert, wie's d'r Schambiedich lang und brät verzählt hat? Do vo sinere G'schicklichkeit un Courage.“

„Jo — jo — jo — jo — aber des ha i noch nie g'ert, daß de Soldate vo dane Preise met so viel Geld widder hām kumme.“

Rikela lachte bei dieser Bemerkung laut auf. „Jo, Se Mamselle, Se lenne guet lache, Se han en Ihre Hiesel do, e güetes warmes Bett, amer ech alter, armer Mann.“

„Du kannsch hüt en Dinnr Bett so güet schlofe, mi allemil. Na kumme, Großvadder, daß i Di hämsiehe.“

Jean Baptiste war's, der dies sagte und den Großvadder am Arm sagte.

„Ja, woanne dann, Schambiedich?“
„Häm, in Di Häs.“

„I min Häs? De Riechter sen jo us-gange.“

„Jo im Marienfaal, jehz were se aber en unserm, en Din'm Häs wedder angezunge.“

„Do seht mer doch, was de Bäume bi dane Preise Alles lehre lenne.“

„Männlich denke' und, anständig handle', Großvater.“

„Jo — jo — jo — un ech ha allemil g'mant, so, ja Schambiedich, ech kumme schun met.“

IX.

Und anständig handelte Jean Baptiste an dem Großvater. Er setzte diesen sozusagen wieder zum Herrn ein, ließ ihn gewähren, wie dieser es sonst zu machen gewohnt war, auch mit allen Wunderlichkeiten, die bei dem Alten wiederkehrten, jedoch dem Entel oft die Galle überzugehen drohte; aber dann wenn es bei ihm zum Ausbruch zu kommen drohte, stand er plötzlich stramm vor dem Großvater. Die eine Hand an der Hosennaht, die andere zum Honneur erhoben, sagte er mit frischem Humor:

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“
(Fortsetzung folgt.)

Bundschau.

Berlin, 31. Januar.

* Unser Kaiser hat an den Reichskanzler nachstehenden im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten Erlass gerichtet:

„Als schönste Festgabe sind Mir auch zu Meinem diesjährigen Geburtstage aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, sowie von patriotischen Deutschen im Auslande Glück- und Segenswünsche in reicher Fülle zugegangen, sodaß Mir eine Beantwortung derselben im einzelnen unmöglich ist. Es gewährt Mir wahrhafte Freude und Befriedigung, zu wissen, daß nicht nur im engeren Vaterlande, sondern überall wo Deutsche weilen, Mein Ehrenfest durch festliche Veranstaltungen mannigfaltiger Art mit herzlichster Theilnahme gefeiert worden ist. Kann Ich doch aus den Mir gewordenen Kundgebungen und unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit die Zuversicht entnehmen, daß das Band gegenseitiger Treue welches das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbindet, und welches vor nunmehr bald 25 Jahren so herrliche Früchte gezeitigt hat, auch in ernsteren Zeiten, die Gott der Herr von uns in Gnaden abwenden wolle, sich als fest und unzerbrechbar erweisen wird. In diesem Bewußtsein werde Ich mit Freudigkeit fortfahren, Meine Kraft für die Größe und Wohlfahrt unseres theuren Vaterlandes einzusetzen und bin Ich gewiß, daß Ich hierbei auf die treue Mitarbeit aller Outgestanten rechnen kann. — Indem Ich Allen, welche an Meinem Geburtstage Mir freundliche Aufmerksamkeit erwiesen und Meiner liebevoll gedacht haben, Meinen warm empfundenen Dank ausspreche, erlaube Ich Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Berlin, den 30. Januar 1895.

Wilhelm I. R.“

— Von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin ist der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ das nachfolgende Beileids-Telegramm zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind durch das schreckliche Anschlag, das die „Elbe“ betroffen, aufs tiefste erschüttert und sprechen Allerhöchste Ihr warmstes Mitgefühl und aufrichtigstes Beileid aus.“

Im Allerhöchsten Auftrage:

von Scholl, Flügel-Adjutant vom Dienst. — Gegenwärtig finden auf Veranlassung des Deutschen Kriegereverbundes bei den deutschen Krieger-Vereinen Erhebungen darüber statt, wie viele Mitglieder der letzteren die Feldzüge von 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben und wie viele dieser Veteranen, die aus irgend einem Grunde eine Pension oder sonstige Unterstützung nicht beziehen, unterstützungsbedürftig seien. Diese Erhebungen sollen mit der Absicht des Kaisers in Zusammenhang stehen, anlässlich des bevorstehenden 25jährigen Erinnerungstages der Schlacht bei Sedan allen noch lebenden kriegsbedürftigen Veteranen aus den erwähnten Feldzügen eine besondere Gnadenbeziehung zuzuwenden. — Bei einer am Dienstag veranfaßten Abendunterhaltung im Deutschen Künstlerverein in Rom verlas der Präsident desselben nachfolgendes Telegramm, welches Kaiser Wilhelm an den Vorkämpfer von Bülow gerichtet und welches dieser zur Kenntniß des Vereins gebracht hatte: „Deutschler Vorkämpfer Bernhard von Bülow, Rom: Ich danke Ihnen und den Deutschen Rom für ihre freundlichen Wünsche zu Meinem Geburtstage und bitte Sie, dieß den Beteiligten mitzutheilen.“ (gez.) Wilhelm.“ Die Mittheilung wurde mit Jubelrufen begrüßt.

— An dem gestrigen Sterbetage des Kronprinzen Rudolph wurden zahlreiche Kranzpenden in der Kapuzinergruft niedergelegt, darunter ein Kranz vom Deutschen Kaiser mit der Inschrift „In treuer Freundschaft“. Erzherzog Ludwig Victor legte persönlich einen Kranz nieder. In der Hofburgkapelle und der Kapuzinerkirche fanden zahlreiche besuchte Seelenmessen statt. — Den Beamten des Lütticher Gerichtshofes, vor dem gegenwärtig der Anarchist Proudhon geführt wird, sind von den Aufrührern Drohbriefe zugesandt worden. — Die „Agencia Stefani“ veröffentlichte gestern folgende Note: Zwei Bataillone, die heute von Neapel nach Massaua abgehen, sind dazu bestimmt, die Verteidigungskräfte gegen die Tigriner endgültig zu ver vollständigen. Es sind das die letzten Bataillone, die nach Afrika gehen. Alle Meldungen von einer Expedition gegen Harar sind durchaus unbegründet. Die italienische Regierung unterhält die besten Beziehungen zu Ras Makonen. — Der Präsident Felix Faure empfing am Dienstag Nachmittag die Mitglieder des diplomatischen Korps; jedem Vorkämpfer und jedem Gesandten wurden die militärischen Ehren erwiesen. Der Präsident war von dem Zivil- und Militärstaats umgeben; auch der Minister des Auswärtigen Santaur wohnte dem Empfange bei. Der Vizepräsident Monsignore Ferrata stellte dem Präsidenten die Gesandten vor und hielt eine Ansprache, in welcher er den Präsidenten in seiner Wahl beglückwünschte und hinzufügte, in des Präsidenten Namen, welcher Frankreich an ein Leben von Ehre und Arbeit erinnere, erblicke es ein Versprechen und die Garantie einer langen Zukunft von Sicherheit, Wohlergehen und Frieden. Diese Hoffnungen stimmten zu sehr überein mit den Bestrebungen aller Regierungen, mit den allgemeinen Interessen der Zivilisation, als daß das diplomatische Korps nicht das Bedürfnis fühlte, sich denselben anzuschließen. Der Vizepräsident beendete die Ansprache, indem er die Wünsche und die Sympathien aller Souveräne zum Ausdruck brachte. Der Präsident Faure sprach seinen Dank aus und bemerkte in seiner Erwiderung, daß er in der hohen Stellung, zu der ihn das Vertrauen einer arbeitenden und friedliebenden Nation berufen, sich bestreben werde, die guten Beziehungen, welche Frankreich zu den anderen Mächten unterhält, aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. Hierauf wurde das diplomatische Korps dem Präsidenten der Republik vorgestellt, welcher sich mit jedem Mitgliede desselben freundlichst unterhielt. Als beim Verlassen des Schloßes wurden den Vorkämpfern und Gesandten die militärischen Ehren erwiesen. — Nach der Vorlesung im Schloß trugen sich die fremden Militärattachés in die Beileidslisten für Marshall Canrobert ein und besuchten vor seiner Bahre.

— Der spanische Senat hat den Modus vivendi für den Handel zwischen den Vereinigten

Staaten und den spanischen Antillen genehmigt. — Die Kammer hat die Vorlage betreffend die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Getreide genehmigt. — Die Verhandlungen wegen der Getreidezulassung werden wegen der unversöhnlichen Haltung einiger Gruppen der Kammer zu keinem Resultate führen. — Die Nordbahn-Gesellschaft weigert sich, den Tarif für den Transport von Getreide herabzusetzen.

— Eine Versammlung des Finanz-Komitees des Senates der Vereinigten Staaten Nordamerikas zeigte keine Neigung, auf die Vorschläge des Präsidenten Cleveland einzugehen. Die Mehrheit der Demokraten war nicht für die Ausgabe von Gold-Obligationen, und selbst die Republikaner schienen gegen Obligationen mit so langer Verfallzeit zu sein und Obligationen mit kürzerer Verfallzeit vorzuziehen. — Im Senate brachte der Republikaner Manderson eine Resolution ein, durch welche das Finanz-Komitee aufgefordert wird, Maßregeln vorzubereiten zur Verbesserung der Lage. In der Resolution werden einige Konzessionen aufgeführt, zu denen die Silber-Anhänger geneigt sind. Die Resolution wurde dem Finanz-Komitee überwiesen. — Das Repräsentantenhaus verhandelte die Bill Springer und genehmigte ein Amendement zu derselben, nach welchem die Obligationen nach dem freien Ermessen der Regierung nach zehn Jahren zahlbar sein sollen. Ferner wurde die Streichung des Artikels beschlossen, welcher bestimmt, daß die Zölle in Gold zu zahlen sind.

— Nach einer amtlichen Depesche hat General Mogi aus Hantsai am 28. d. Mts. gemeldet, daß die Chinesen ihre Stellung in der Nähe von Jingsao verstärkt. Die japanischen Kavallerie-Korps können nicht weiter vordringen, als bis Laopeng, da der Feind seine ganze Linie vorgezückt hat.

— Die „World“ meldet aus Washington: Im Falle der Kongress den Vorkauf Cleveland's verwerfen und der Goldausfluß fort dauern sollte, werde wahrscheinlich eine vierprozentige Anleihe von 100 Millionen Dollars mit dreißigjähriger Laufzeit genehmigt werden. Präsident Cleveland sei entschlossen, keine weiteren Bonds auf zehnjähriger Basis mehr auszugeben.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 30. Januar.

Heute kam der von den Abgeordneten Auer (sohd.) und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf wegen Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten in Verbindung mit den von den Abgeordneten Colbus (Esf.) und Genossen beantragten Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens, vom 4. Juli 1879 zur ersten Verlesung. — Abgeordneter Bebel (sohd.): Es liege auf der Hand, daß der jetzige Zustand auf dem Geist der Bewohner jenes Landes äußerst depressiv wirkt. Wiewohl Elsaß-Lothringen seit 1871 zu Deutschland gehöre, seien doch mehr als neun Zehntel der dort geltenden Gesetze französischen Ursprungs. In Frankreich sei aber seit 1871 eine Menge dieser Gesetze und Verordnungen beseitigt worden. In Elsaß-Lothringen dagegen befänden jene alten Bestimmungen nach wie vor. Andererseits werde den Reichsständen die Wohlthat einer Reihe deutscher Gesetze vorenthalten. Dadurch werde in der Bevölkerung ein Gefühl der Rechtlosigkeit, der Vernachlässigung, der Unterdrückung erhalten. Es sei allerhöchste Zeit, diesem Zustand ein Ende zu machen. — Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Das Gesetz vom 10. Dezember 1871 sei unmittelbar nach der Einverleibung Elsaß-Lothringens in das deutsche Reich gegeben worden, weil man in Folge der in manchen Kreisen vorhandenen gemessenen Stimmung Ausschreitungen befürchtet habe. Die Maßregel habe man damals als gegen die Bevölkerung des Landes gerichtet ansehen können. Heute aber habe der Diktaturparagraf nur eine theoretische Bedeutung. Er habe sich aber nicht ratham, den Diktaturparagrafen jetzt aufzuheben. Die Regierung bedürfe einer gewissen Sicherheit, nicht gegenüber der Bevölkerung, sondern gegenüber der ausländischen Agitation. Die französische Regierung habe sich zwar zu allen Zeiten in korrekter Weise verhalten; das hindere aber nicht, daß von zahlreichen Personen die Agitation von Frankreich aus eifrig betrieben werde. Die Gleichstellung der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen mit derjenigen des übrigen Deutschlands, die der Redner von Herzen wünsche, könne erst erfolgen, wenn wir vor fremden Einwirkungen sichergestellt sein würden. Bis dahin müsse das Gesetz bestehen bleiben. — Abgeordneter Guerber (Esf.): Die Diktatur sei für Elsaß-Lothringen nicht eine Maßregel, sondern eine Institution, und wenn gesagt worden sei, daß der Diktaturparagraf in der Theorie bestehe, so erwidere er darauf, daß alle Theorie grau sei; wir ständen aber in der Praxis. Man brauche die Diktatur nicht, denn es seien keine Unruhen oder Konspirationen vorgekommen. — Staatssekretär in Elsaß-Lothringen von Puttkamer: Die Verhältnisse seien keineswegs so harmlos, wie sie der Vordröner geschildert habe. Die Einwirkungen von Frankreich her, und zwar sowohl durch Vereine als auch durch einzelne Personen, seien außerordentlich groß. Es gebe in Frankreich etwa 47 Vereine, die sich diese Aufgabe stellen, dafür zu sorgen, daß die Elsaß-Lothringische Frage nicht einschläfe. Gegenüber diesen Einwirkungen dürften die Waffen nicht aus den Händen gegeben werden, Waffen, die nur in bescheidenem Maße gebraucht würden. Der einzige Ausnahmezustand liege in der staatsrechtlichen Stellung der Reichslande innerhalb des Deutschen Reichs. Die Aufhebung des in Rede stehenden Gesetzes würde der Lage durchaus nicht entsprechen. — Abgeordneter Lieber (Str.): Er wünsche, daß von deutscher Seite Alles geschehe, um der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen die Erfüllung der an sie gestellten Forderungen zu erleichtern. Der Reichskanzler habe durch seine Amtsführung als Statthalter wesentlich zur Verbesserung der dortigen Bevölkerung beigetragen; es gäbe keine schönere Fortsetzung dieses Wertes, als wenn der Reichskanzler von hier aus den Elsaß-Lothringern das Joch des Diktaturparagrafen vom Halse nähme. Seine Nachfolger in Straßburg würden

die Arbeit leichter fortsetzen können ohne diesen Paragrafen. — Abgeordneter Höffel (Reichsp.): Die Aufhebung des jetzigen Provisoriums sei unthunlich. Es werde zwar nicht schmerzhaft, sondern milde gehandhabt, aber so lange es rechtlich bestehe, werde die Unzufriedenheit nicht behoben. — Abgeordneter Bueh (sohd.) wendet sich gegen die Ausführungen des Staatssekretärs von Puttkamer und betont dabei, der Diktaturparagraf sei daran Schuld, daß sich Elsaß-Lothringen mit Deutschland nicht assimiliere.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verlesung und Fortsetzung der ersten Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung.

Das Abgeordnetenzhaus

setzte am Mittwoch die zweite Lesung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Abgeordneter Richter (Esf.) erlennt inabesondere die vom Landwirtschaftsministerium entwickelte Verkehrspolitik an. Doch sei es unmöglich, mit einer Besserung größerer Stetigkeit der Getreidepreise zu erreichen, da diese von der Witterung abhängen. Man solle durch ein Marktzinegesetz den ärmeren Klassen das billige Speisegeld nicht verschließen. Den Getreidebau so zu steigern, daß der inländische Bedarf gedeckt werde, sei nur unter Vertheuerung der Preise möglich, und die Folge davon würden Auswanderung und Lohn-erhöhungen sein, welche die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt lahmliegen müßten. Das Zwischenhandel, Müller und Bäcker den weiten Vortheil von höheren Preisen hätten, glaube Niemand. Redner tritt für das Zuckerzollgesetz von 1891 und gegen den Antrag Kanitz ein. Der Staatsrath solle nur einberufen werden, damit die Regierung bei Verwertung dieses Antrages Deckung gegen die Agrarier fände. Wolle man einen Mindestpreis für Getreide fixiren, so hätten die Zinsrente und der Arbeitslohn denselben Anspruch. Die ausweichende Haltung, welche die Regierung dem Antrage Kanitz gegenüber zeige, werde nur die Agitation und Beunruhigung im Lande verstärken. Finanzminister Miquel: Die Berufung des Staatsrathes sei jedesmal aus eigener Initiative der Krone erfolgt; er habe in beiden Fällen sein Votum gegen den Fürsten Bismarck abgegeben, und daß dieser der Staatsrath zur Deckung habe benutzen wollen, sei unklar. Der Abgeordnete Richter habe die gänzlich veralteten volkswirtschaftlichen Theorien, für die Zucker eben Zucker, Branntwein, Branntwein sei, während die heutige Anschauung davon ausgehe, die Vertheuerung nach der Leistungsfähigkeit zu bemessen, damit nicht die großen Fabrikanlagen zum Nachtheil der Kleinen privilegiert würden. Die Staatsregierung habe den festen Entschluß, der Landwirtschaft auszuweichen. Man solle aber vorsichtig sein im Vorschlagen von Mitteln, damit nicht unvereinbare Gegensätze geschaffen würden, wo dasselbe Ziel in Frage komme. Landwirtschaftsminister Freiherr von Sammern-Frensfeld: Der Abgeordnete Richter, der einige Auslegungen aus der gestrigen Rede des Ministers unzutreffend wiedergegeben hat. Abgeordneter Sattler (natlib.): Der Abgeordnete Richter sehe die vorgeschlagenen Hilfsmittel gegen die Noth der Landwirtschaft nur vom Standpunkt des Konsumenten an; die Wohlthat des Bauernstandes müsse aber im Interesse des gesammten Vaterlandes gefördert werden. Die Partei des Redners stimme den Vorschlägen des Ministers, insbesondere auf eine Aenderung der Branntwein- und Zucker-Versteuerung zu und werde auch den Antrag Kanitz gutheißen, falls er nicht den Handelsverträgen zuwider liefe. Abgeordneter von Mendel (Steinf.) (konf.): Das einzige Mittel, dem Muttergetreide des Staates Hilfe zu bringen, biete der Antrag Kanitz. Die deutsche Viehzucht werde erst wieder aufblühen, wenn einerseits das Einschleppen von Seuchen über die Grenzen verhindert, andererseits aber ihr wieder der Weltmarkt geöffnet werde. Der Zuckerrübenbau habe nicht allein industrielle Bedeutung, sondern allgemeine für die intensive Landwirtschaft, und darum sei schnelle Revision des Steuergesetzes notwendig. Das Magarinegesetz sei nicht nur der Butterfälschungen wegen notwendig, sondern auch, weil die Einfuhr von Baumwollenamendöl und Olearmarine die Fettvermehrung in der Landwirtschaft schädigten. Abgeordneter von Tiedemann-Labisch (freis. konservativ) beleuchtet die Noththeile, welche die Arbeiterversicherungsgesetze in ihrer gegenwärtigen Gestalt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer hätten. Der Apparat müsse vereinfacht, die Geschäftsführung verbilligt werden, die bisherigen Beiträge der Arbeitgeber müßten aus Grund-, Gewerbe- und Einkommensteuer, die der Arbeitnehmer aus indirekten Steuern gedeckt werden. Abgeordneter Siegel (natlib.) geht auf das Programm des Ministers unter Darlegung der westpreussischen Verhältnisse ein. Abgeordneter Herold (Str.) bekundet das Einverständnis seiner Partei mit den Reformplänen der Regierung; für den Antrag Kanitz werde jedoch das Centrum diesmal ebenso wie im vorigen Jahre stimmen. Fortsetzung der Verlesung: Donnerstag 11 Uhr.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Kaisers Geburtstagsfeier.

Steglitz, 29. Januar.

—A. Nachdem am Sonntag die zweite Kompagnie des Lichterfelder Garde-Schützenbataillons in Albrechtshof hier selbst das Geburtstagsfest Seiner Majestät des Kaisers begangen, war am Montag aus Anlaß der gleichen Feier die erste Kompagnie im selben Lokal versammelt. Die Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem durch die Kapelle des Bataillons die Feier mit einigen Konzertsätzen eingeleitet war, sprach Feldwebel Lawittke den Festprolog, der in begeisterten Worten die unverbrüchliche Treue des Bataillons zum angekommenen Herrscherhause zum Ausdruck brachte. Bei dem am Schluß erfolgenden Hoch auf Seine Majestät, in das die Versammlung stürmisch einstimmte, erhob sich der Vorhang der Bühne im magischen Scheine rothen und grünen bengalischen Lichts zeigte sich in einer reichen Dekoration zarten Grün die bekränzte Waise unseres Kaisers, die von Schützen in Geseckstellung umgeben war.

Die Musik intonirte die Preußenhymne, die von der Versammlung gesungen wurde. Dem lebhaften Verlangen folgend, mußte das prächtige Bild nochmals gezeigt werden, und lauter Beifall gab zu erkennen, daß das Arrangement ein vorzügliches war. Hierauf folgten wieder Vorträge der Kapelle. Sodann gelangte eine humoristische Gerichtsszene zur Aufführung, und hierbei boten die charakteristischen Figuren des ersten Berliner Straßenszenen reichen Stoff zum Lachen. Abschließend daran folgte eine Parodie des „Wilhelm Tell“, die an urwüthlicher Komik das Menschenmögliche leistete und die Vachmuskeln der Zuschauer in ununterbrochener Thätigkeit erhielt. Unter Anderem erschien der Lakobovz Gähler, durch ein Schaukelpferd beritten gemacht, auf der Bühne. Das Stück wurde recht gut durchgeführt und fand ein dankbares Publikum, das mit seinem Beifall nicht geizte. Den Schluß bildete eine komische Operette: „Das Raubritternest oder Ausgehungen“. Auch dieses Stück gelang trotz der zahlreichen Gesangs- und Tanzleistungen recht gut und fand eine sehr freundliche Aufnahme. Nachdem der Saal frei gemacht war, begann der Tanz, an dem sich auch das Offizierskorps stark betheiligte. Hatte auch ein großer Theil der Gäste nach Beendigung des Theaters bereits den Saal verlassen, so war doch der Raum noch recht beschränkt. Die große Zahl der Teilnehmer an der Polonaise, durch die das Tanzergelände eröffnet wurde, konnte sich nur mit Mühe im Saale bewegen. Erst in der sechsten Morgenstunde hat das Fest sein Ende gefunden, ein Beweis, daß die gehobene Stimmung bis zum Schluß anhielt.

Johannisthal, 29. Januar.

— St. Der hiesige Landwehr-Verein feierte am 27. Januar den Geburtstagsfeier seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. im Restaurant des Herrn E. Kluge in würdiger Weise. Der Feier ging ein Fackelzug durch die Straßen Johannisthals voraus, welchem sich der größte Theil der Bewohner des Orts anschloß. Sämmtliche Häuser Johannisthals mit wenigen Ausnahmen waren illuminiert. Die Veranstaltungen zur Geburtstagsfeier seiner Majestät waren so prächtig, daß man dieselben als bisher noch nicht dagewesen mit Recht bezeichnen kann. Während des Fackelzuges durch die Straßen fielen zahlreiche Kanonenschläge. Vorzüglichste bengalische Beleuchtung ließ den Ort in einem Flammenmeer erscheinen. Auch fehlte es in diesem Jahre wie schon in den Vorjahren nicht an Humor. Unter Anderem hatte ein bekannter, drohlicher Gastwirth in dem Eingange zu seinem Lokale ein Transparent aufgestellt und erleuchtet mit der Aufschrift: „Ein treues Herz für's Vaterland, ist besser, als viel Licht verbrannt“. Gegen 7 Uhr rückte der Verein in den herrlich geschmückten Festsaal. Nach einigen Konzertsätzen der Lauscher Kapelle erhob sich der Bühnenvorhang, und der stellvertretende Vorsitzende Herr C. Mette begrüßte die Festversammelten durch eine kurze, kernige Ansprache, welche durch herzlichen Beifall von den Festversammelten erwidert wurde. Hierauf sprach Fräulein Ratai aus Nieder-Schöneweide einen Prolog, welcher bei der Versammlung lebhaften Beifall fand. Der Vorsitzende Herr Riedel ergriff nun das Wort zu einer schmunzvollen Rede, in welcher er Seine Majestät des Kaisers Wilhelm II. als Kriegshelden und Landesvater treffend charakterisirte; er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den jungen Herrscher. Kräftig und begeistert stimmten alle Anwesenden mit ein und sangen: „Heil Dir im Siegertranz“. Jetzt trug die ehrliebige Tochter des Herrn C. Mette ein Gedicht vor, welches allseitigen Beifall fand. Gegen 11 Uhr betrat Fräulein Jael, die Tochter eines Vereins-Mitgliedes von hier, die Bühne und hielt einen Gesangs-vortrag. Der junge Dame, welcher eine schöne Stimme eigen ist, gelang der Vortrag vorzüglich, wofür derselben reichlicher Applaus gezollt wurde. Endlich führten sieben Vereinsmitglieder einen Gesangs-vortrag, welcher nicht wenig zur Unterhaltung der Festversammelten beitrug. So verließ das Fest in wahrhaft patriotischer Stimmung bis zum frühen Morgen. Man trennte sich mit dem herzlichsten Wunsch, daß noch recht oft der Geburtstagsfeier seiner Majestät des Kaisers in so würdiger Weise wie dieses Mal gefeiert werden möchte. Daß das Fest so tadellos ausfiel, hat man wohl zunächst der Thätigkeit des jetzigen Vorstandes zu verdanken, welcher sich keine Mühe zur Förderung des patriotischen Geistes verdrängen läßt, wie er denn auch ständig bemüht ist, die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landeslust und Vaterland bei seinen Mitgliedern zu pflegen, zu betheiligen und zu bestärken, und die Anhänglichkeit an die Krieges- und Soldatenzeit im Sinne kameradschaftlicher Treue und nationaler Gesinnung aufrecht zu erhalten. Möge auch in Zukunft der Vorstand in seiner lobenswerthen Thätigkeit nicht ermüden, damit der Verein in seiner Einigkeit weiter gedeihe.

Loewenbruch, 30. Januar.

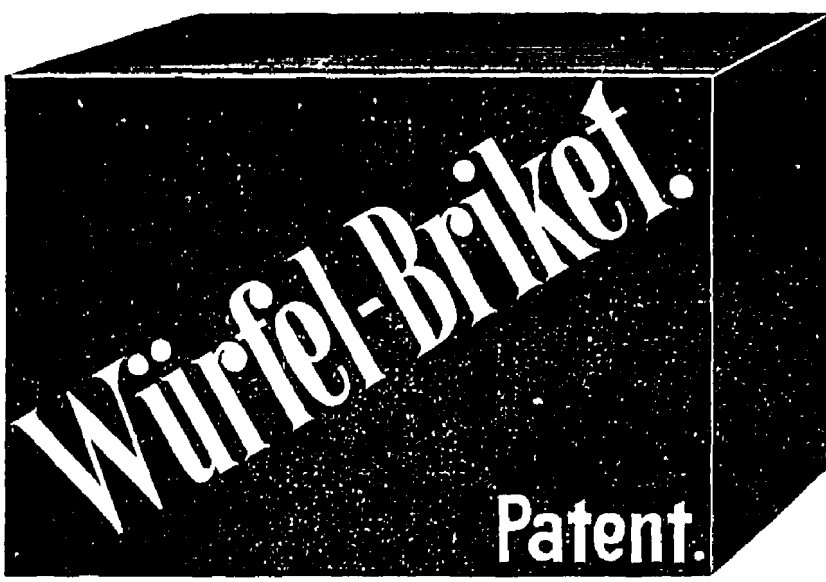
—nw. Der hiesige Landwirtschaftliche Verein feierte am Sonntag, den 27. d. Mts. den Geburtstagsfeier seiner Majestät des Kaisers in frohlichster Weise. Im festlich geschmückten Saale des Herrn Niethz begann Abends 6 Uhr großes Instrumental-Konzert, und gegen 9 Uhr hielt der Vorkämpfer des Vereins eine eindringliche Ansprache an die Versammlung; seine Rede endete mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Musik und die ganze versammelte Menge mit einstimmte. Nun begann der Tanz. Alt und Jung belustigte sich daran, bis um 12 Uhr die Aufführung der Polonaise stattfand, wobei jeder Anwesende mit Rosillonorden und Ballartikeln versehen ward. Dann wurde der ganze Saal bengalisch beleuchtet durch rothe, allmählich vor selbst in grün übergehende große Flammen, und so bildete die bunt durcheinander gehende Menge ein prächtiges Bild. Hierauf erfreuten sich alle wieder am Tanz bis gegen den frühen Morgen. Allen wird der Tag noch lange in schönster Erinnerung bleiben.

Leipzig, 30. Januar.

—ck. Wie in allen Orten, so wurde auch in unserem kleinen Städtchen der Geburtstagsfeier seiner Majestät festlich begangen. Eingeleitet wurde die Feier durch den Kriegsverein, welcher sich am 26. d. Mts. Abends in dem festlich geschmückten Vereinslokal zusammenfand, um bei Konzert und Ball den Beginn des hohen Festtages zu erwarten. Punkt 12 Uhr wurde zum Sammeln geblasen, und als alles angetreten

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Martha** mit dem Kaufmann und Doctor der Philosophie Herrn **Wilhelm Mäcker** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Töphin, den 31. Januar 1895.
 Ziegeleibesitzer **Carl Kottlitz** u. Frau **Ernestine** geb. Siecke

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Kottlitz**, ältesten Tochter des Ziegeleibesitzers Herrn **Carl Kottlitz** und seiner Frau Gemahlin **Ernestine**, geb. Siecke, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 31. Januar 1895.
Dr. Wilhelm Mäcker.



Billigst. Brennmaterial für jede Feuerungs-Anlage!
Billiger als jedes andere Material!

Aus reiner Braunkohle fabricirt. Genau wie Kohlen mit der Schaufel zu behandeln. Lieferung in Original-Waggons von 200 Centnern unter Gratisgewährung entsprechendem Uebergewichts. Frankopreis für den Kreis Teltow: 45 bis 55 Pfennige (incl. Fracht) pro Centner, je nach Lage der Empfangs-Station. Special-Offerten und Proben stehen gern zu Diensten.

G. L. Just & Herrmann,
BERLIN, Königgrätzerstr. 117 a,
 am Anhalter Bahnhof.
 Aelt. Engrosfirma für Briquettes. Lieferanten viel. Behörden.

Nützliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Zum 1. Juli 1895 sind von unserer Kammereasse **48 000 Mark**, auch getheilt, auf städtische oder ländliche Grundstücke pupillarisch sicher anzulegen. Zinsfuß 4 1/2%; auf Wunsch längere Zeit un kündbar.
 Darlehnsgefuche an den Magistrat erbeten.
Teltow, den 22. Januar 1895.
Der Magistrat.
 B. Diez.

Der Fleischer **Friedrich August Ernst Lange**, zuletzt in **Wittenwalde** wohnhaft, geboren am 3. Juli 1861 zu **Stremman**, Kreis **Beeskow-Storlow**, jetzt dauernd in **Amerika**, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hier selbst auf **den 7. März 1895**,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor das Königl. Schöffengericht zu **Wittenwalde** zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozess-Ordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando IV **Berlin** zu **Steglitz** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Wittenwalde, 30. October 1894.
 Ziegenbalg,
 Gerichtsschreiber des
 Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt **Wittenwalde**, Band 1, Blatt 12 auf den Namen des Zimmermeisters **August Schultz** in **Wittenwalde** eingetragene, in **Wittenwalde** auf der **Großen Straße Nr. 12** belegene Haus-Grundstück mit der auf dem **Ragow'schen Plane Nr. 47** belegenen Hauslabel (Nr. 23 des neuen Flurkatasters)
am 18. März 1895,
 Vormittags 10 1/2 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 4,86 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,7810 Seltar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Weiteres ergibt der Auszug an der Gerichtsstelle.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 18. März 1895,
 Nachmittags 12 1/2 Uhr,
 an Gerichtsstelle verkündet werden.
Wittenwalde, den 19. Jan. 1895.
 Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wilmersdorf** Band 44, Blatt Nr. 1333 auf den Namen des Steinbildhauers **Johannes Seemann** zu **Charlottenburg** eingetragene, zu **St. Wilmersdorf**, **Waldburgerstraße 7**, belegene Grundstück
am 12. Februar 1895,
 Vormittags 10 1/2 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Halle'sches Ufer 29 bis 31, Zimmer 10, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 53/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8 ar 48 qm zur Grundsteuer veranlagt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 16. Februar 1895,
 Mittags 12 Uhr,
 an Gerichtsstelle, Zimmer 10, verkündet werden.
 Weiteres ergeben die Auszüge an der Gerichtsstelle und der Gemeindezettel.
Berlin, den 23. November 1894.
 Königl. Amtsgericht I,
 Abteilung 17.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Steglitz** Band 30, Blatt Nr. 921, auf den Namen des Bauunternehmers **Josif Schrads**, früher zu **Nixdorf**, jetzt **Berlin**, **Madaistraße 12** wohnhaft, eingetragene, zu **Steglitz**, **Schildhornstr. 8**, belegene Grundstück
am 9. April 1895,
 Vormittags 10 1/2 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Halle'sches Ufer 29 bis 31, Zimmer 10, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 0,60 Mark Reinertrag und einer Fläche von 8 ar 91 qm zur Grundsteuer, mit 5000 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 13. April 1895,
 Mittags 12 Uhr,
 an Gerichtsstelle, a. a. D., Zimmer 10, verkündet werden.
 Das Weitere ergeben die Auszüge an der Gerichtsstelle und der Gemeindezettel.
Berlin, den 23. Januar 1895.
 Königl. Amtsgericht II,
 Abteilung 17.

Anzeigen verschiedenen Inhalts.
Holz-Auction.
Dom. Selsow i. d. Mark.
Am Montag, den 4. Februar.
 Birken-Kugenden,
 Deichselhengen,
 Kiefern-Kugenden,
 " Nüssen u. Baumstämme,
 " Kloben (Rohholz) 1., 2. und 3. Klasse.
 Abfuhr am Wege, nicht an Schauffee.
 Sammelplatz **Veinberg'schen Fichten**, **Selsow**, früh 10 Uhr.
G. Neuhaus.

Holz-Verkauf
im Forstrevier Potsdam.
Am Freitag, den 15. Februar cr.,
 von Vormittags 9 Uhr ab,
 sollen in der **Deutschen Kaiserhalle** hier selbst, **Saarmunderstraße 3**, nachbezeichnete Hölzer unter den zu Anfang des Termins vorzuliegenden Bedingungen meistbietend verkauft werden:
 1. **Belast Ahrensdorf**. Zagen 7 b d. Kiefern: 43 Nm. Kloben.
 2. **Belast Steinstücken**. Zagen 31. Kiefern: 1 Nm. Knüppel.
 3. **Dafelb.** Zagen 34 b. Kiefern: 2 Nm. Knüppel.
 4. **Dafelb.** Zagen 38 b. Kiefern: 17 Nm. Kloben.
 5. **Dafelb.** Zagen 45. Kiefern: 19 Nm. Reifig II. Klasse, 91 Nm. Reifig III. Klasse.
 6. **Dafelb.** (Trodenhieb) Kiefern: 36 Nm. Knüppel.
 7. **Dafelb.** (Trodenhieb) Kiefern: 28 Nm. Knüppel, 8 Nm. Reifig I. Klasse.
 8. **Belast Kl.-Glonicks**. Zagen 61 a. Kiefern: 5 Nm. Kloben, 38 Nm. Knüppel, 20 Nm. Reifig I. Klasse, 132 Nm. Reifig II. Klasse.
 9. **Dafelb.** Zagen 75 b. Kiefern: 14 Nm. Kloben, 72 Nm. Knüppel.
 10. **Dafelb.** Zagen 81 b. Kiefern: 20 Nm. Kloben, ca. 11 Nm. Knüppel.
 11. **Dafelb.** Zagen 80 b. Kiefern: 52 Nm. Kloben, ca. 19 Nm. Knüppel.
 12. **Belast Moorlake**. Zagen 84 b. Kiefern: 103 Nm. Kloben, 22 Nm. Knüppel.
 13. **Dafelb.** (Trodenhieb) Birken: 1 Nm. Kloben, 2 Nm. Knüppel. Kiefern: 26 Nm. Kloben, 38 Nm. Knüppel.
 14. **Dafelb.** (Trodenhieb) Kiefern: 21 Nm. Kloben, 23 Nm. Knüppel.
Potsdam, den 29. Januar 1895.
Der Forstmeister.

100 000 Mk.
 in kleineren Posten zur I. Stelle Vorort **Berlin** sofort oder zum 1. April zu vergeben.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Ein Evangelisch kirchlicher Hilfsverein **Sektion d. kirchlichen Frauenvereins zu Groß-Lichterfelde**
 bittet alle Frauen des Ortes zusammenzutreten und durch Sammelbücher allmählich so viel Beiträge aufzubringen, daß von den Frauen der Gemeinde die Gloden gestiftet werden können, die, so Gott will, in bald absehbarer Zeit in ein neues großes Gotteshaus rufen sollen.
Kommet und helfet!
 Gottes Segen wird mit uns sein!
 Die Sammelbücher sind unentgeltlich zu entnehmen hier, **Jungfernstieg Nr. 18**. Jede Frau, die ein Sammelbuch zu führen übernimmt, wird Mitglied des Vorstandes und ist damit eingeladen zu den Vereinsstunden, welche an jedem ersten Montag des Monats, **Vormittags 10 Uhr**, zunächst am **4. März 1895**, im **Rathhause** stattfinden.
 Wer auch nur einen Pfennig Beitrag zahlt, ist Vereinsmitglied.
 Für alle Vereinsmitglieder wird eine **General-Versammlung** auf den ersten Montag im **März 1895** anberaumt werden.
J. A.
 des kirchlichen Frauenvereins zu **Groß-Lichterfelde**.
Der Vorstand.
Stolte.

Der hiesige **kirchliche Frauenverein**
 hat versucht, neben dem im **Waldgebäude** des hiesigen Amtshauses bestehenden **Arbeitsnachweis für Männer** einen **Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen** einzurichten. Fräulein **Schultz** hier, **Draefstraße 25**, hat es freundlichst übernommen, die Anmeldungen der Arbeitssuchenden, bezw. derjenigen, die Arbeit zu vergeben haben, anzunehmen und gegenseitig zu vermitteln.
 Damit die Einrichtung wirklichen Erfolg habe, bitten wir dringend und herzlich, die Kenntniss von dem Bestehen derselben möglichst zu verbreiten und besonders, sobald weibliche Arbeitskräfte gebraucht werden für **Waschen, Nähen, Seiwern, Aufwarten** und jegliche **Haushaltarbeit**, sich gefälligst an die genannte Adresse wenden zu wollen.
Der Vorstand
 des kirchlichen Frauenvereins zu **Groß-Lichterfelde**.
Vianino, wenig gebraucht, kreuzförmig, reelles Fabrikat, guter Ton, billigst zu verkaufen. **Brandt, Berlin W**, **Potsdamerstraße 84 a 2 Treppen**, nahe **Groß-Görschen-Bahnhof**.

Unter dem hohen Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau **Prinzessin Friedrich Karl**
„Cypria“
 Verein der Gessagel-Freunde zu Berlin.
Jubiläums-Geffügel-Ausstellung
 im **Loosor'schen Hause**, **Berlin**, an der **Stadtbahn 20/21 (Alexanderplatz)**
Freitag, den 1. bis Montag, den 4. Februar, von 9-8 Uhr.
 Entree: 1 Tag 1 Mk., die folgenden Tage 50 Pf.
 Am 7. Februar große Preisloosung von lebendem Geflügel und Vögeln.
 Loose à 1 Mark an der Kasse zc.

Schultheiss' Bock.
 Der Ausstoss des diesjährigen Bockbieres beginnt am
Sonnabend, den 2. Februar 1895.
Schultheiss' Brauerei Act.-Ges.
Berlin.

Schuhmacherladen
 nebst Wohnung, im Vorort **Berlin**, an der **Görliger Bahn, Alt-Stienitz** Weg, **Berlin**, **Coepnickstraße 13**, sofort zu vermieten. Sichere Existenz.

Eine Bäderei
 mit Wohnung und Stallung ist vom 1. April ab in **Budow** bei **Berlin**, **Dorfstraße 19 a**, zu vermieten.

Zwangsversteigerung.
Wichtig für Restaurateure!
Freitag, d. 1. Februar cr.,
 Nachmittags um 2 Uhr, versteigere ich in **Groß-Lichterfelde (Anhalter Bahn)** **Chausseestraße 111** einen großen Posten **Glas- u. Porzellanfassen, Teller, Tassen, Schüsseln, Gläser** zc. zc.
 öffentlich gegen Meistgebot und Baarzahlung.
Rudolf Rohde, Gerichtsvollzieher in **Berlin**, **Pankstraße 25**.

Runkeln, gelbe Obernd. off. v. Etr
70 Pfg. **Menger i. Soffen**

Hoffmann-Vianinos
 Berlin C., **Versalemerstr. 14**.
 Solten Leute tief m. neuzeitig sein, Eisenbau-Vianino um 10 Jähr. gefeilt, bindender Garant. Fabrikat. m. monat. Zahlung v. 20 an ohne Preisrücknahme. Nach Ausweis franco Probe. Reparaturen u. Uebersätze gratis.

Rapskuchen
 hat vorräthig pro Str. **6,75 Mark**
Oscar Temor, Berlin
Neuenburgerstraße 17a.

Waggonen,
 leichter Einspänner, für Handelsleute, billig zu verkaufen
Berlin, **Zimmerstraße 71**.

Meine mit Obstbäumen bespangte **Parzelle**,
 93 □ Ruthen groß, in **Gr.-Lichterfelde**, **Giesendörferstraße 5**, will ich für einen soliden Preis verkaufen.
W. Rolke,
St.-Wilmersdorf, Berlinerstr. 130.

Mariendorf.
Grothe's Restaurant.
Connabend, 2. Februar großer Maskenball.
 Hierzu ladet ergebenst ein **W. Grothe.**

Marienfelde.
Sonntag, den 3. Februar 1895
Lanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **H. Petsch.**

Jachzenbrück.
Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Februar große Fastnachtsfeier,
 wozu freundlichst einladet **F. Luohmann.**

Gr.-Beeren.
Am Sonnabend, d. 2. Februar
 findet in meinem Saale **Gr. Maskenball**
 statt, wozu freundlichst einladet **Wilh. Laubs, Restaurateur.**
Masken- Garderoben sind vom **Freitag** ab in meinem Lokale zu haben.

Löwenbruch.
Am Sonntag, den 3. u. Montag, den 4. Februar cr.
Fastnachts-Feier
 im **Mioltz'schen Lokale** statt, wozu freundlichst einladet **Die Jugend.**

Genshagen.
Am Sonntag, den 3. Februar
 findet bei mir **Maskenball**
 statt, wozu freundlichst einladet **O. Thieke, Gastwirth.**
Maskengarderobe ist von **Sonnabend** ab zu haben.

Mellen.
Am Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Februar
Fastnachts-Feier
 statt, wozu freundlichst einladet **G. Gericks, Gastwirth.**

Gröben.
Sonntag, den 3. d. Mts. findet bei mir **Fastnachten**
 statt, wozu ergebenst einladet **W. Erdmann, Gastwirth.**
 Für meine **Bäckerei und Conditorei** suche ich einen Sohn ordentlicher Eltern **als Lehrling.**
C. Hoffmann, Groß-Lichterfelde
 am **Viktoria-Platz.**

Ein **Beamten-Sohn**, der **Luft hat, Feiler und Barbier** zu lernen, kann sich melden zum **1. April**. **Berlin**, **Königin Augustastr. 20**.
Mertens, geprüfter **Geilgehülfe**.

Jagdhund (keine Hündin) **11 Mon.** alt, schwarz, **billig zu verkaufen.** **Zehlendorf, Potsdamerstraße 38** beim **Wirth.**

Eine Kuh mit Kalb
 steht zum Verkauf bei **Pasowald, Diederichsdorf b. Mahlow.**

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb
 steht zum Verkauf bei **Carl Krüger, Blankenfelde b. Mahlow.**

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb
 ist zu verkaufen bei **H. Schulze, Trebbin, Beelitzerstr. 6.**